

Lernen und Verhalten

Von der vermeintlichen Spielaufforderung zur Taxierstellung Neubewertung einer arttypischen Verhaltensweise

von Heinz Weidt



Ein langer Weg

Die Abklärung der hier dargelegten Zusammenhänge hat eine längere Geschichte, die mittlerweile fast 30 Jahre zurückreicht. Schon seinerzeit kamen mir gewisse Zweifel, dass dieses „Verbeugen“ eine Spielaufforderung wäre. Unter dem übermächtigen Eindruck des damaligen Expertenwissens brauchte es aber zahlreiche eigene Einzel- und Zufallsbeobachtungen, bis sich schliesslich ein genaueres Hinterfragen dieser arttypischen Verhaltensweise regelrecht aufdrängte. Glückliche Umstände führten im Rahmen der Modell- und Musterprägungsspieltage in Zürich (CH) zu verschiedenen tiefergehenden Studien hundlichen Verhaltens im Welpenalter. So befasste sich 2002–2003 Frau Dr. Sonja Züllig-Morf dankenswerterweise eingehend mit der bezweifelte „Spielaufforderung“. Sie kam zu dem Ergebnis, dass diese Bezeichnung eine menschliche Fehldeutung ist (siehe Schweizer Hunde Magazin Nr. 3/2004). Ergänzende Beobachtungen an erwachsenen Hunden sowie umfangreiche Film- und Videoanalysen führten schliesslich zu einer Neubewertung dieser typischen Verhaltensweise.

Bisher ging man ganz allgemein davon aus, dass ein Hund mit der typischen Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers zum Spielen auffordert. Diese so genannte „Vorderkörper-tief-Stellung“ ist durch die Macht der Gewohnheit und die Autorität verbreiteter Meinungen und Schriften als „Spielaufforderung“ schon lange zur Selbstverständlichkeit geworden. Als aufmerksamer Leser werden Sie deshalb zunächst eher Zweifel daran haben, dass hier etwas nicht stimmen soll. Es geht aber tatsächlich um die klar begründete Beseitigung eines jahrzehntelangen Trugschlusses. Diesen aufzulösen erscheint nicht nur deshalb so wichtig, weil damit im Alltag folgenreiche Fehleinschätzungen vermieden werden können. Auch der oft verstellte Blick gegenüber hundlichem (Ausdrucks-)Verhalten kann so erweitert und der lenkende Umgang mit dem heranwachsenden Hund verbessert werden.

Wieso keine Spielaufforderung?

Vereinfacht zusammengefasst, tritt die in Rede stehende arttypische Körperstellung meistens dann auf, wenn sich ein Welpen oder ein erwachsener Hund in einer Situation befindet, einschätzen zu müssen, was ihn im nächsten Moment erwartet. Seine gespannte Aufmerksamkeit und der sprungbereit abgesenkte Vorderkörper bieten ihm die bestmögliche Voraussetzung dafür, sein Verhalten danach auszurichten, was nun kommt. Diese Verhaltenskomponenten können beim Welpen wie auch beim erwachsenen Hund in ganz verschiedenen Situationszusammenhängen auftreten. Beim Welpen ergibt sich das im Allgemeinen beim Erkunden, Einordnen und Bewerten der belebten und unbe-



Nicht alles, was Welpen untereinander machen, hat immer nur mit Spielen zu tun. Der Welpen auf der linken Seite bedrängt den Welpen rechts mit aggressiven Attacken. Die dabei gezeigte Körperhaltung dient keinesfalls der Aufforderung zum Spiel, sondern der fließenden Situationseinschätzung unter optimal angepassten Handlungsmöglichkeiten. Foto: H. Weidt

lebten Umwelt. Also beispielsweise beim Erkunden des Verhaltens fremder Artgenossen oder von unbekannten Objekten, Gegenständen und Erscheinungsformen der natürlichen und zivilisatorischen Umwelt.

Sind zum Beispiel zwei Welpen dabei, aneinander sozial zu lernen, so hängt der Verlauf des Geschehens sehr davon ab, welchen Einfluss die jeweilige körperliche Verfassung und innere Gestimmtheit der beteiligten Partner hat. Denn es ist ja keinesfalls so, dass alles, was Welpen untereinander tun, immer nur ein lustiges Spiel wäre. So kann die augenblickliche Unsicherheit des einen Welpen eine aggressive Attacke des anderen auslösen und den unsicheren Welpen wiederum zu aggressiven Verteidigungsreaktionen veranlassen. Vor allem bei einem Ungleichgewicht der körperlichen und psychischen Kräfte kann sich ein Verhaltensablauf entwickeln, der zwar deutlich immer wieder auf beiden Seiten mit den genannten typischen Körperstellungen einhergeht, aber nichts mit einer „Spielaufforderung“ zu tun hat.



Wie diese Aufnahme einer sozialen Lernsituation zweier Welpen zeigt, kann auch aus dem Gefühl der Unsicherheit und des Bedrohseins die Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers hervorgehen. Foto: H. Weidt

Der Verlauf der sozialen Annäherung kann sich auch anders ergeben. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn bei den Handlungspartnern die soziale Neugier und innere Sicherheit grösser ist als die noch mit schwingende Unsicherheit. In diesem Fall kann zunächst aus dem natürlichen Konflikt zwischen Annähern und Vermeiden (sich noch nicht ganz trauen) ebenfalls die angespannte Stellung des sprunghaft abgesenkten Vorderkörpers hervorgehen und schliesslich nach schrittweisem Erreichen von Vertrautheit tatsächlich ein Spiel entstehen.

Genau hinschauen!

Aber auch hier dient die typische Körperhaltung nicht der Aufforderung zum Spiel, sondern ist Ausdruck erhöhter Aktionsbereitschaft sowie von einem Hinundhergerissen sein zwischen Handlungsalternativen, die sowohl positive als auch negative Konsequenzen haben können. Dies wird auch dadurch deutlich, dass von dem Zeitpunkt an, wo zwischen den Aktionspartnern ein ausreichendes Mass an spielerischer Vertrautheit entstanden ist, die besprochene typische Körperhaltung kaum mehr in Erscheinung tritt. Es ist also von entscheidender Bedeutung, nunmehr nachvollziehbar erkennen und selbst beobachten zu können, dass es sich hier in keinem Fall um eine Spielaufforderung handelt, deren Auftreten als Vorzeichen für ein freundlich gestimmtes Spiel gewertet werden darf. Denn es können je nach Situationsverlauf ebenso aggressive Attacken folgen.

Dies gilt keinesfalls nur für Welpen, sondern auch für erwachsene Hunde. So können beispielsweise bei Begegnungen fremder Hunde aus einer vermeintlichen Spielaufforderung heraus Verhaltensabläufe hervorgehen, bei welchen womöglich mehr flieht als nur

das eine oder andere Haarbüschel. Dazu darf ganz allgemein angemerkt werden, dass zur zutreffenden Einschätzung von Situationen oder deren Vorhersage grundsätzlich mehr notwendig ist, als die Interpretation einer einzelnen Verhaltensäusserung.

Im Übrigen dürfte interessant sein, zu wissen, dass Jagdgebrauchshunde, aber auch Dingos und Wölfe beim Stellen wehrhafter Beutetiere eben genau diese typische Körperstellung zeigen und dies selbstredend ganz sicher nichts mit einer Spielaufforderung zu tun hat.

Vorsorglich möchte ich aber auch darauf aufmerksam machen, dass sich davon unabhängig durch bestimmte regelhafte Umgangsformen mit dem Hund durchaus Verhaltensweisen etablieren lassen, die dem Hund und auch uns selbst vermitteln, dass nun ein (Beutefang-)Spiel folgt. Dieser Sachverhalt ist aber auch hier kein Argument dafür, dass generell die angespannte Aufmerksamkeit mit abgesenktem Vorderkörper eben doch eine „Spielaufforderung“ wäre. Damit es hier nicht zu Verwirrungen kommt, soll die Einführung eines neuen Begriffes helfen.

Taxierstellung

Zunächst dürfte deutlich geworden sein, dass die typische Verhaltensweise des abgesenkten Vorderkörpers und der angespannten Aufmerksamkeit in höchst unterschiedlichen



Regelhafte Umgangsformen mit dem Hund führen häufig dazu, dass sich in Erwartung bevorstehender Handlungsabläufe bestimmte Verhaltensweisen etablieren. Das kann beispielsweise „Tanzen im Kreis“ genauso sein wie ein lauerndes Absenken des Vorderkörpers. Das abgebildete Beispiel der abwartenden und einschätzenden Körperhaltung ist dennoch keine generelle „Spielaufforderung“. Vielmehr handelt es sich um ein vielfach nützliches Verhalten, das in ganz unterschiedlichen Situationszusammenhängen in typischer Weise auftritt. Entsprechend der gemeinsamen Funktion wird es wohl am besten als Taxierstellung bezeichnet. Foto: H. Weidt

Situationszusammenhängen auftritt. Sie kommt beispielsweise beim Einschätzen und Austesten von Hunden oder Wölfen untereinander genauso vor, wie beim Versuch, ein unbekanntes Lebewesen oder Objekt einzuordnen beziehungsweise eine aggressive Attacke gegenüber einem Artgenossen zu starten oder abzuwehren. Gleiches tritt auch auf, wenn wehrhafte Beutetiere angegriffen werden oder die in Besitz genommene Beute gegenüber Artgenossen verteidigt wird oder von diesen abgejagt werden soll.

Versucht man nun diese in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen vorkommende Körperstellung danach zu benennen, was sie in all diesen Fällen funktionell erfüllt und zum Ausdruck bringt, so dürfte die Bezeichnung „Taxierstellung“ am zutreffendsten sein. Sie erfasst das augenblickliche Zusammenwirken verschiedener Verhaltensanteile zu einem typischen Bild und bestimmten Zweck und sagt nichts darüber aus, welcher Art das nachfolgende Verhalten sein wird. Also ganz gleich, welches Verhalten danach kommt, es bezeichnet das momentan beobachtbare Verhalten stets zutreffend.

Strecken und Dehnen

Wie dargelegt, wird die „Vorderkörper-tief-Stellung“ aber nicht nur als Spielaufforderung falsch interpretiert. Denn die Verhaltensweise des abgesenkten Vorderkörpers tritt auch beim Strecken und Dehnen, also beispielsweise nach Beendigung einer Ruhephase in Erscheinung. In diesem Zusammenhang ist



Eine Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers kann aber noch in einem ganz anderen Zusammenhang auftreten. Das ist beim Dehnen und Strecken im Sinne des Körperpflege- und Behaglichkeitsverhaltens der Fall. Dieses kann ausserdem auch als Konfliktreaktion in Erscheinung treten. Was für den abgebildeten Wolf zutrifft, kann jedoch nicht allein an der Körperhaltung, sondern erst aus dem Situationsverlauf beurteilt werden. Foto: H. Weidt

die genannte Körperhaltung dem so genannten Komfortverhalten, also den Verhaltensweisen, die im Dienst der Behaglichkeit und Bequemlichkeit stehen, zuzuordnen.

Diese Art von „Vorderkörper-tief-Stellung“ unterscheidet sich aber bei genauerem Hinsehen deutlich von dem Bild und der Funktion der jetzt neu definierten „Taxierstellung“. So fehlen beim Strecken und Dehnen die Anzeichen erhöhter Aufmerksamkeit und Aktionsbereitschaft. Das kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass die Hinterläufe an den Sprunggelenken nicht sprungbereit abgewinkelt, sondern wie die Vorderläufe eher durchgestreckt sind. Das betreffende Tier versucht sich also zu entspannen und nicht etwa blitzartig auf eine noch unklare Situation zu reagieren.

Innerer Konflikt

Die prinzipiell gleiche Verhaltensäusserung wie beim Strecken und Dehnen kann ausserdem noch dann auftreten, wenn sich das Lebewesen in einem inneren Konflikt befindet. Beispielsweise wenn es an Bewegungsmangel und Unterbeschäftigung leidet (fehlende Antriebsbefriedigung) oder wenn die Erwartungsspannung auf erhoffte oder befürchtete Situationsänderungen zu- oder abnimmt. In der klassischen Verhaltensforschung wird in solchen Zusammenhängen von Übersprungsverhalten gesprochen.

Eine Verhaltensweise – verschiedene Ursachen

Menschliches und tierliches Verhalten ist häufig dadurch gekennzeichnet, dass ein und dieselbe Verhaltensäusserung in ganz unterschiedlichen, oft sogar gegensätzlichen Zusammenhängen auftreten kann. Deshalb ist es nicht zielführend, allein an einer einzelnen Verhaltensäusserung festmachen zu wollen, welche der vielfach möglichen Beweggründe dieser Verhaltensäusserung tatsächlich zugrunde liegen. Denken Sie einmal darüber nach, wodurch Tränen in den Augen ausgelöst werden können: Trauer, Wut, Mitleid, Schmerz, Freude, Bindehautentzündung, Fremdkörper, geschnittene Zwiebeln, kalter Wind ...

Vor diesem Hintergrund wird die Einführung des neuen Begriffes der Taxierstellung klarere Unterscheidungen ermöglichen und uns vor der Fehlinterpretation vermeintlicher Spielaufforderung bewahren.

Wer sich zu diesem Thema und ganz allgemein zum Thema hundlichen Verhaltens aktu-

elles und kompaktes Wissen verfügbar machen möchte, dem sei das neue Buch „HUNDEVERHALTEN – DAS LEXIKON“ von Andrea Weidt ans Herz gelegt. Wer sich darüber hinaus zu den wissenschaftlichen Begriffen der Verhaltensbiologie kundig machen will, dem sei das „Wörterbuch zur Verhaltensbiologie der Tiere und des Menschen“ 2006, herausgegeben von Prof. Dr. Rolf Gattermann, empfohlen. Darin findet sich auch ein kurzer Abriss zu dem neu eingeführten Begriff der Taxierstellung.

Zusammenfassung

Für den praktischen Umgang mit dem Hund und der richtigen Interpretation seines Verhaltens ergibt sich aus alledem Folgendes:

- Die Körperhaltung des abgesenkten Vorderkörpers ist keine Verhaltensweise, die generell zum Spielen auffordert. Der in diesem Zusammenhang gebräuchliche Begriff der „**Spielaufforderung**“ ist verhaltenskundlich nicht haltbar und sollte deshalb auch nicht mehr verwendet werden.
- Die Bezeichnung „**Vorderkörper-tief-Stellung**“ wurde bisher bedeutungsgleich wie „**Spielaufforderung**“ in unzutreffender Weise gebraucht und sollte deshalb ebenfalls nicht mehr verwendet werden.
- Die „**Taxierstellung**“ dient der akuten Situationseinschätzung und bietet durch die sprungbereite Körperhaltung und gerichtete Aufmerksamkeit eine optimale Reaktionsfähigkeit. Als vielseitig einsetzbares Verhalten kann es in ganz unterschiedlichen Situationszusammenhängen auftreten.
- **Strecken und Dehnen mit abgesenktem Vorderkörper** entstammt dem Komfortverhalten und gehört damit zum Körperpflege- und Behaglichkeitsverhalten. Die prinzipiell gleiche Körperhaltung kann aber auch im Zusammenhang mit einem inneren Konflikt auftreten (z. B. fehlende Antriebsbefriedigung). Sie ist dann dem Bereich des **Konfliktverhaltens** zuzuordnen. Um beurteilen zu können, worum es sich im Einzelfall handelt, muss jeweils die gesamte Situation und ihr dynamischer Verlauf betrachtet werden.